Das Jahr, über das wir berichten, war im ganzen genommen ein erfreuliches, erlaubte doch der erhöhte städtische Beitrag ein sorgenfreies Arbeiten; ein finanzielles Risiko wie das der Etrusker-Ausstellung zum Beispiel hätte sonst schwer übernommen werden können. Allerdings zeigt sich bereits deutlich, daß die Mittel, über die wir heute jährlich verfügen können, verhältnismäßig bald nicht mehr genügen werden, um die Ausstellungen im jetzt übernommenen Sinne durchzuführen und die Sammlung zu äufnen. Die enorm gestiegenen Preise für Kunstwerke machen nicht nur den Erwerb derselben schwer, sie erhöhen auch die Kosten der Versicherung und der Transporte für Ausstellungen in für das finanzielle Risiko gefährlicher Weise.

Erfreulich ist dagegen, daß es gelang, ein die Direktion seit längerer Zeit beunruhigendes Problem zu lösen. Es wurde möglich, unser Personal — auch das vor dem Pensionierungsalter stehende — bei der städtischen Versicherungskasse einzukaufen und so auch den älteren Angestellten eine ausreichende Pension zu sichern.

Der Ausstellungsbetrieb war wieder sehr lebhaft, entsprechend den heute an ein Kunstinstitut gestellten Ansprüchen. Ein Sonderfall war die etruskische Ausstellung, die wider alles Erwarten zu der bisher am stärksten besuchten Veranstaltung des Kunsthauses wurde. Nur diesem nicht vorauszusehenden Erfolg ist es zu verdanken, daß das auch für den günstigsten Fall angenommene Defizit vermieden werden konnte.

Weniger Erfreuliches ist über die Sammlung zu berichten, die ja nach Errichtung des Neubaus vermehrte Wichtigkeit bekommen wird. Hier fehlen die zu bedeutenden Ankäufen nötigen Mittel, wobei freilich zu sagen ist, daß die Vereinigung Zürcher Kunstfreunde immer wieder, so auch dieses Jahr, helfend ein-